

ROUTEN FÜR GENIESSER

Extra:
3 Routen
für Reisen
mit dem
Motorrad



Entspannende Erfahrung

Neue Routen-Tipps der Motor-KURIER-Redakteure
für alle Auto-Reisenden, denen der Weg das Ziel ist.





LONG



KURT PINTER

WAY SOUTH

Eine Reise durch Südosteuropa, das so nah und doch so fremd ist:
mit einigen erfüllten Klischees, vielen Überraschungen – und
fantastischen Eindrücken für unsere zerebrale Festplatte.



Viel Grün, wenig Verkehr: Das Fahren
durch die Gebiete Ex-Jugoslawiens kann
durchaus entschleunigend wirken

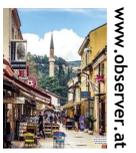
126 BALKAN ROUTEN



TIPP
Wer die etwas mühevollere Auffahrt über unzählige Kehren von Kotor nicht scheut, der sollte den Lovcen-Nationalpark in Montenegro besuchen – ein Karstgebiet von stiller Schönheit. Am Berg Jezerski Vrh befindet sich das Mausoleum des Fürstbischofs Petar Njegos – mit herrlicher Aussicht!

Bevor wir losfahren, eine kleine amtliche Definition zum Begriff Balkan. Für viele beginnt er ja bekanntlich schon hinter dem Wiener Schwarzenbergplatz, die wissenschaftlichere Abgrenzung umfasst hingegen die ganze Halbinsel Südosteuropas, inklusive Griechenland und Bulgarien. Da wollen wir aber nicht hin. Unser Ziel sind die Republiken des ehemaligen Jugoslawien, allerdings auch nicht alle – das am südlichsten gelegene Mazedonien heben wir uns noch auf, dafür unternehmen wir einen Abstecher nach Albanien. Ganz schön kompliziert. Zum Glück bekommen wir ein professionelles Guiding durch Patrick Unterhuber von „Motorrad und Urlaub“, der die Tour ausgearbeitet und im Programm hat (siehe Kasten auf Seite 134). Sie umfasst rund 3300 Kilometer durch sieben Länder (gerechnet ab Wien) –

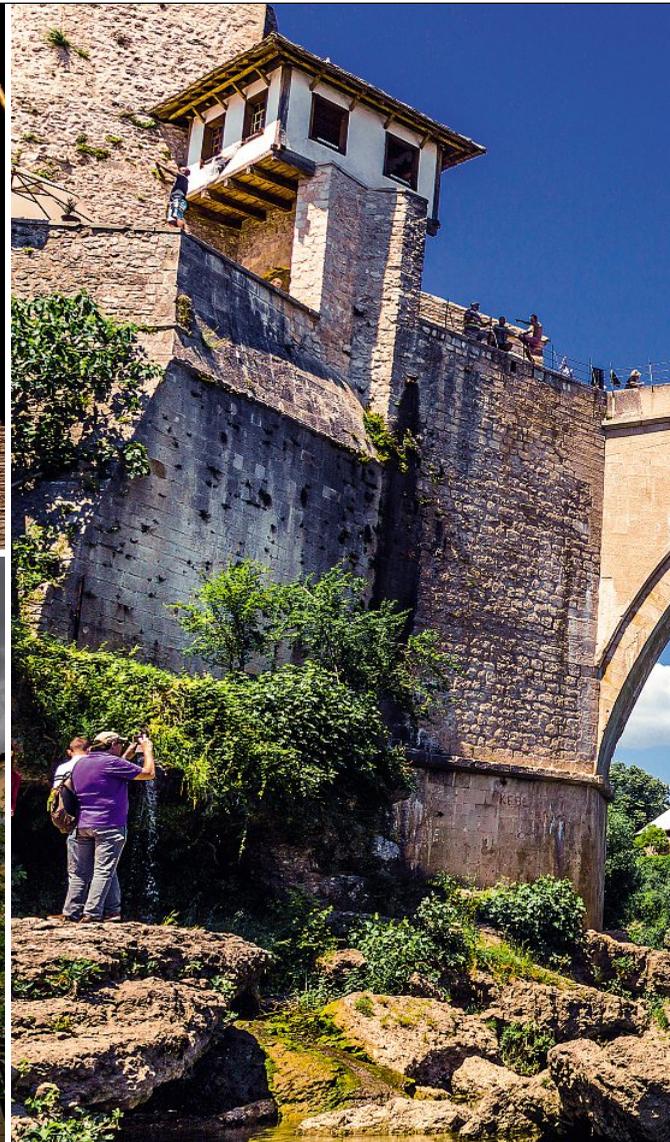
und damit geht's nun endgültig los. Die erste Etappe durch Slowenien und das nördliche Kroatien dient nur der Anreise, zu bekannt und damit wenig exotisch sind diese Abschnitte. Unser erster Stopp ist Banja Luka, die Hauptstadt der Republika Srpska. Sie ist wiederum eine sogenannte Entität der Republik Bosnien-Herzegowina und mithin ein Relikt der Kriege, die vor gut 20 Jahren zu unglaublichen Gräueltaten geführt haben. Bosnien-Herzegowina war dabei am ärgsten betroffen, mit rund 100.000 Toten und Zerstörungen, die zum Teil bis heute sichtbar sind: Manche Häuser tragen Einschusslöcher und zeigen, dass der Krieg vielleicht vernaht, aber nicht vergessen ist. In Banja Luka wird die Exotik der Reise zum ersten Mal offenbar: Das Aufeinandertreffen der Kulturen auf kleinstem Raum koloriert das Ambiente und bringt eine bezaubernde Vielfalt. Hier stehen »



In Sarajevo treffen einander zwei Kulturen: das kaiserliche Österreich und der Orient



128 BALKAN ROUTEN



katholische Kirchen neben orthodoxen – und eine Straße weiter wartet eine Moschee. Diese Bandbreite im Glauben wird freilich kaum vom Auftreten der Menschen widergespiegelt. Besonders die Männer tragen einheitliche Tracht: die Jogginghose, beliebtestes Kleidungsstück in den von uns besuchten Ländern (außer Albanien!). Ein erfülltes Klischee ist manchmal auch ganz witzig.

Wenn wir schon über Klischees reden: Auch kulinarisch werden hier die klassischen Erwartungen erfüllt. Wer mit Cevapcici einen Friedensvertrag geschlossen hat, kommt ohne Probleme durch. Nur selten werden angenehme landestypische Überraschungen serviert, wie beispielsweise „Pita“ in Sarajevo, unserer nächsten Station. Hat nichts mit dem Pitabrot heimischer Hipster-Lokale zu tun, sondern ist eine riesige Blätterteigschnecke, die wahlweise mit Schafskäse, Spinat oder

Fleisch gefüllt wird. Auf jeden Fall herrlich. Unsere Route nach Sarajevo gibt dann auch schon einen Vorgeschmack auf die kommenden landschaftlichen Wunder und die vielen Kurven, die uns erwarten. Entlang des Flusses Vrba geht's durch eine pittoreske Schlucht, vorbei an den Krupa-Wasserfällen mit historischen Holzmühlen, die eine liebeliche Szenerie wie im Auenland bilden.

Kurz nach dem fotogenen Städtchen Jajce zieht die Straße erstmals die Daumenschrauben an und mäandert über einen rund 1100 Meter hohen Pass, bis wir Jablanica erreichen. Könnte man sich sparen, hätte hier nicht Marschall Tito durch Sprengung einer Eisenbahnbrücke im Zweiten Weltkrieg eine militärische Glanztat vollbracht. Seitdem hängt der Rest der Brücke male- risch am Hang, ein weiterer Rest ver-

Abendlicht an der Adria, gut beobachtbar vom Hotel Kvarner Palace in Crikvenica (o. li.)

rottet im Fluss. Daneben wurde ein Museum hinbetoniert. Dann endlich Sarajevo. Bei uns Österreichern klingeln da natürlich die Glocken: Thronfolger erschossen, Erster Weltkrieg ausgelöst, unangenehm.



Später Schnee im Durmitor-Nationalpark



Zwei Schaufenster direkt am Ort des Attentats erinnern daran, aber auch sonst gibt's hier noch viel Altösterreichisches zu sehen. Der besondere Reiz Sarajevos nährt sich allerdings aus dem Wechsel der Kulturen. Gut, das mag's

anderswo auch geben, aber kaum so scharf abgetrennt wie hier. Man darf das ruhig wörtlich nehmen: Eine Linie am Boden markiert den Wechsel von West nach Ost. Auf der einen Seite: Bürgerhäuser im Wiener Jahrhun-

dertwendestil. Auf der anderen: ein orientalischer Souk mit kleinen Gasen, Metallkunst, Teehäusern, Wasserpfeifen, Minaretten. Klar, dass hier die Touristen in Heerscharen einfallen, und zwar völlig zu Recht. Sich »

Die Stari Most – alte Brücke – ist das Wahrzeichen von Mostar und Sprungturm für Wagemutige



Das gefällt Motorradfahrern: Spannende Routen-Vorschau am Navi und viele Schotterstraßen, die man hier legal befahren darf



hier durch die für uns fremde Welt treiben zu lassen ist ein Genuss, den auch viele Celebrities genießen. In unserem Hotel hat Robert De Niro im Jahr 2016 genächtigt – und um ein Haar hätte ich sein Zimmer bekommen. Nur um eine Nummer verpasst, so ein Pech.

Die elitäre Hotelinsel Sveti Stefan in Montenegro (ganz oben), Auffahrt zum Durmitor-Nationalpark durch den Berg (o.) und neu gebaute Kurvenorgie in Albanien (re.)

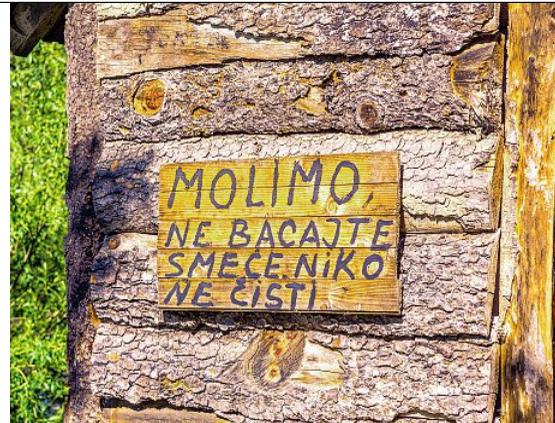
Die Entschädigung erfolgt schon am nächsten Tag: Flott geht es weiter nach Serbien, was sich durch eine durchwegs kyrillische Beschriftung bemerkbar macht. Zum Glück gibt das Navigationssystem weiterhin verständliche Hinweise. Noch kurz vor der Grenze passieren wir die monumentale Drina-Brücke in Visegrad, ein Unesco-Weltkulturerbe, vor 440 Jahren von einem Janitscharen-Großwesir erbaut. Hübsch ist dann auch unsere Runde durch den Westen Serbiens, durch erstaunlich grüne Täler, vorbeianfreund-

lichen Wirtshäusern, immer auf tollen Straßen, die durch das Zlatibor-Gebirge führen, eine der traditionellen (und wenigen) Tourismusregionen Serbiens. Sogar ein Skigebiet gibt es hier und alles macht einen deutlich prosperierenderen Eindruck als das sichtbar geschundene Bosnien-Herzegowina.

Zurück über Bosnien entern wir das nächste Land: Montenegro. Die kleine Republik hat die jüngste Geschichte: Erst 2006 hat man sich von Serbien getrennt, zum Glück friedlich. Kurios: Weil man keine eigene Währung einführen wollte, verwendet man den »



132 BALKAN ROUTEN



Türkischer Kaffee im Bazar von Sarajevo, dazu eine sehr westliche Übernachtung im Hotel President; hier war auch schon Robert de Niro zu Gast



Euro als offizielles Zahlungsmittel. Mittlerweile herrscht hier auch Goldgräberstimmung, man hat die landschaftliche Schönheit als Potenzial erkannt und zieht eine touristische Infrastruktur hoch, nicht immer geleitet von Demut und Respekt gegenüber der Natur. Besonders an der Küste entstehen heute einige Bausünden von morgen – doch da dürfen Westeuropäer kaum am hohen Ross sitzen. Von der Costa del Sol bis zur Côte d'Azur wurden die gleichen Fehler begangen.

Die Christ-Erlöser-Kathedrale mit ihren goldenen Kuppeln ist ein Wahrzeichen von Banja Luka, direkt am Strand speist man im kroatischen Örtchen Brela

voran, aber es zahlt sich aus. Kurz nach der Grenze beginnt ein spektakulärer Abschnitt fürs Tagebuch: die Tara-Schlucht, die mit 78 Kilometer Länge und bis zu 1300 Meter Tiefe in beiden Kategorien einen Europarekord aufstellt. Zu Beginn ist die Schlucht eng, man fährt durch die Felswände, die mit Straßentunneln durchsetzt sind. Später bildet eine Staumauer einen gewaltigen See, an deren Rand wir abbiegen: erneut in den Berg hinein. Über zahllose Tunnel und Kehren winder sich die Straße hinauf in den Durmitor-Nationalpark, ein weiteres Naturwunder. Von einer almähnlichen Hochebene führt die Straße auf über 1900 Meter Seehöhe, ermöglicht imposante Ausblicke auf die zerfurchte Bergwelt Montenegros. Mitte Mai ist die Straße hier noch von Schnee-

wänden gesäumt und wir aktivieren dankbar die Heizgriffe auf unserer GS.

Viele entzückende Kurven später begegnen wir der Tara-Schlucht ein zweites Mal. Diesmal ist das Tal breiter, aber nicht minder eindrucksvoll. Der geschäftstüchtige Einheimische hat hier Ziplines gespannt – für zehn Euro kann man den Fluss in lichter Höhe am Drahtseil überqueren. Touristisches Geschick beweist man auch in Kolasin, einem Skiort, in dem sich während der warmen Jahreszeit unzählige Radfahrer Muckis antrainieren. Wir sind hingegen ganz froh, auf dem Motorrad zu sitzen, als wir auf einer Holperstrecke nach Osten weiterziehen, sie könnte mit so vielen Schlaglöchern im Guinnessbuch der

Wenn wir von Goldrausch sprechen, dann meinen wir allerdings kaum das Stück Straße, auf dem wir Richtung Montenegro fahren: Bei uns gibt's in Baustellenbereichen bessere Fahrbahnen. In Schleichfahrt geht's



Rekorde stehen. Dafür fahren wir ausgerechnet nach dem Grenzübergang nach Albanien auf einer brandneu asphaltierten Traumroute durch die imposante Bergkulisse nach Shkodra, der drittgrößten Stadt des Landes: hübsch und gastfreundlich.

Durch gepflegte Ländlichkeit geht's von diesem Wendepunkt, gut 1100 Kilometer von Wien entfernt, wieder Richtung Heimat. Noch warten allerdings drei Highlights.

Erstens: die Bucht von Kotor. Deren immense Ausmaße erfasst man erst, wenn man von Kotor über eine Bergstraße mit zwei Dutzend Kehren Richtung Norden hochfährt. Zahlt sich allein wegen der Straße aus, die abschnittsweise als Berggrennstrecke genutzt wird. Und wenn man schon auf der Hochebene ist, kann man auch

einen Ausflug ins romantische Cetinje unternehmen, die ehemalige Hauptstadt des Landes.

Zweitens: Mostar. Die größte Stadt Herzegowinas ist alleweil ein Abstecher von der Küste ins Hinterland wert. Auch hier ist die spektakulärste Sehenswürdigkeit eine im 16. Jahrhundert erbaute Brücke, die heute ein UNESCO-Weltkulturerbe ist: die Stari most über die Neretva – zerstört im Bosnienkrieg, seit 2004 wieder renoviert, begehbar und von Einheimischen als Sprungturm in den Fluss genutzt. Aber Achtung, aufgrund seiner Kessellage zählt Mostar zu den heißesten Orten Europas!

Und drittens: die „adriatische Magistrale“, die Küstenstraße. Trotz abschnittsweise (und vor allem saisonbedingten) schweren Verkehrsaufkom-

mens gehört sie zu jenen Strecken, die man als Motorradfahrer absolviert haben sollte. Die Teilstücke zwischen der kroatischen Grenze und Split sowie zwischen Zadar und Rijeka zählen dabei zu unseren Favoriten.

Zweit ist hier ein wertvolles Gut: Man braucht sie einerseits für die Besichtigung von Dubrovnik (hier ist zwar wegen akuter Neppgefahr Vorsicht angeraten, ein Pflichtstopp ist es dennoch), andererseits warten hier auch viele kleine Küstendörfer auf Entdeckung – etwa Brella, wo zwei bernsteinfarbene Bierlein und ein Teller mit Cevapcici direkt am Kies des Meeresstrandes serviert werden. Wer will da schon schnell heimwärts fahren?

– PETER SCHÖNLAUB

Die Museumsbahn von Mokra Gora in Serbien fährt noch; auch der dazugehörige Bahnhof ist sehenswert



Leben entlang der Route

Hotel- und Restaurant-Tipps für eine gelungene Reise

Eigentlich sollte ein Personalausweis reichen, besser aber man nimmt einen Pass mit, der noch mindestens drei Monate gültig ist. Unbedingt notwendig (wird auch bei der Einreise kontrolliert): die grüne Versicherungskarte! Kreditkarten werden meist akzeptiert (PIN-Code!), hat man keine lokale Währung gewechselt, dann kommt man fast immer mit Euro durch; kleine Einbußen durch schlechtere Wechselkurse lassen sich verschmerzen. WLAN wird in fast jedem Kaffeehaus gratis angeboten. Die beste Reisezeit ist von Mitte Mai bis Ende September; fährt man auch an die Küste, dann unbedingt die Urlaubszeiten im Sommer meiden!

Eine Tankstelle zu betreiben dürfte am Balkan noch immer ein gutes Geschäft sein – die Dichte ist auch abseits der Haupttrouten hoch. Die Spritpreise entsprechen in etwa unserem Niveau. Die Straßenverhältnisse rangieren zwischen katastrophal und exzellent, man muss aber immer aufpassen: Steine oder Schlaglöcher überraschen auch auf den besten Abschnitten. Bei Kontakt mit der lokalen Ordonanz empfiehlt sich das

Zeigen von Reue, gefolgt von ungeniertem Verhandeln. Das Zücken von Euro-Noten kann Wunder wirken, also immer ein paar kleine Scheine im Sack haben – auch für andere Zwecke, hier aber besonders. Abgesehen von ein paar Hotspots im Norden Kroatiens fährt man nicht auf den Balkan, um kulinarische Wunder zu erleben. Mit schlichter Kost (Cevapjci, durchaus Pizza) ist man aber gut bedient. Passable Unterkünfte zu realistischen Preisen findet man überall in größeren Städten oder in den touristischen Locations (Skorte im Hinterland!), an der Küste sowieso. Stellvertretend eines unserer Lieblingshotels in der Kvarner-Bucht, perfekt für eine letzte Nacht oder das Erkunden des Risnjak-Nationalparks im Grenzgebiet von Kroatien und Slowenien: das **Kvarner Palace** in Crikvenica. Das Grandhotel im Stil der Belle Époque wurde 2014 vom österreichischen Hotelier Dr. Wilfried Holleis wachgeküsst und bietet heute 4-Sterne-Komfort mit Wellnessbereich, einer Poolanlage, herrlichem Garten und weiten Ausblicken auf die kroatische Inselwelt. Plus: fantastische Hotelküche und ein eigener Strandabschnitt mit Pizzeria, Gelateria und Cocktailbar! **Ul. Brace Dr. Sobol 1, 51260 Crikvenica, www.kvarnerpalace.info**

Diese Reise haben wir in Zusammenarbeit mit den heimischen Reiseprofis von „Motorrad und Urlaub“ absolviert. Boss Patrick Unterhuber hat diese Tour selbst ausgearbeitet und steht auch als kundiger, relaxter und beflissener Guide zur Verfügung. Angeboten werden zwei Varianten: Balkan Express (9 Tage, ab 999 Euro) und Balkan XXL (15 Tage, ab 2599 Euro). Bei Letzterer fährt man auch nach Mazedonien, während man bei der Express-Tour „schon“ in Albanien umkehrt. Der Vorteil einer Tour-Teilnahme: Man muss sich praktisch um nichts kümmern, befährt dabei liebevoll gescoutete Routen und nächtigt in sehr gut ausgesuchten Hotels – mit besonderem Charme im Hinterland und sehr guter Lage in den Städten. Neben dem Reiseleiter werden an markanten Punkten – Sarajevo, Shkoder, Mostar – auch lokale Führer gebucht, die einem auf Deutsch mehr über Stadt und Kultur erzählen. Alle Infos unter www.motorrad-und-urlaub.at

